№ 81. Der 1844.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend den 6. Juli.

X. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, sowie alle Königliche Post-Anstalten, bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Die goldene Schaale.

(Fortsetzung.)

Siegeberts Ausruf erweckte Annen, sie richtete sich erschrocken auf, und Siegeberts todtbleiches Gesicht, mit dem er auf die Schaale starrte, vermehrte ihre Angst. Sie redete ihn an, sie fragte ihn, und erhielt keine Antwort, bis er endlich mit den Worten: »Wie kommst Du zu dieser Schaale?« das peinliche Schweigen brach. Anna erzählte nun, daß sie diese Schaale, so lange sie denke, als ihr Eigenthum kenne, über welches ihr ihre Mutter mit der größten Sorgfalt zu wachen, und es nie, um keiner Ursache willen von sich zu lassen, streng empfohlen habe. Uebrigens wisse sie nichts, woher sie sei, und wer sie vielleicht vor ihr besessen. Diese Antwort, welche nicht die geringste Aufklärung gab, diente nur dazu, Siegeberts Unruhe zu vermehren. Aber es war jetzt nicht der Augenblick, sich in weitere Erörterungen einzulassen: man mußte fliehen, oder der größten Gefahr entgegen sehen. Siegebert bewog Annen, so erschöpft sie noch war, das Pferd zu besteigen. Er hoffte jetzt aus dem unheimlichen Irrsal, in dem er sich diese Nacht herumgetrieben, beim hellen Tagesschein herauszukommen, und das Ziel seines Strebens, Burg Molkenhaus zu erreichen.

Sie ritten die Schlucht hinab, dem Bächlein folgend, das im Dämmerlicht des Morgens zwischen niederm Gesträuche hinrieselte. Anna, noch matt und bebend von den Beschwerden der fürchterlichen Nacht, Siegebert von grauenvollen Ahnungen ergriffen, denen er selbst weder Deutlichkeit noch Worte zu geben vermochte, und vor noch entsetzlichern Ereignissen zitternd, die ihm, nach dem, was er schon erfahren hatte, mehrmals wahrscheinlich schienen. Jetzt näherten sie sich dem Boberthale. In dem Augenblicke hörten sie den Hufschlag von vielen Pferden, und wie sie um den Felsen bogen, und nun das freie Thal vor sich sahen, sprengte ein Haufen Reisiger, an deren Abzeichen Siegebert das Wappen seines Hauses erkannte, so eben den Weg herauf. An ein Entrinnen war nicht mehr zu denken, auch ritt der Führer der Schaar sogleich ehrerbietig auf Siegebert zu, und ersuchte ihn, ihm nach Bolzenstein zu folgen, indem sie von seiner Mutter ausgesendet wären, ihn zu suchen, und, wo sie ihn fänden, zu ihr zurück zu bringen. Widerstand war unmöglich; Siegebert gab keine Antwort, er wandte sein Pferd, die Schaar ordnete sich hinter ihm, und in finsterm Schweigen eilten sie das Thal hinauf, wo bald hinter einer Felsenspitze das graue Gemäuer der Burg sichtbar ward, und alle Schrecknisse, die er dort erfahren, und die ihm noch bevorstanden, mit Centnerschwere auf sein Herz sanken. Anna blickte auf, sie sah diese Thürme, diese festen Wälle, den drohenden Fels über dem wilden Fluß, sie erinnerte sich an alle Schauergeschichten, die man ihr von dieser Burg erzählt, an Frau Jutta's stolzen Sinn, und auch der letzte Funke von Muth und Fassung verließ sie. Schluchzend, todtbleich wandte sie sich zu Siegebert, und bat ihn, sie vom Pferde herab zu lassen; sie wolle ihm entsagen; sie wolle zu Fuß nach Hause kehren, ihn nie wiedersehen, den strengen Zorn seiner Mutter nicht länger gegen ihn reizen, und lieber gutwillig in den Klostermauern, wohin Frau Jutta sie hatte senden wollen, Ruhe und Schutz suchen. Siegebert beschwor sie, das nicht zu thun, und überhaupt jetzt keinen Entschluß zu fassen. Ihr gemeinsames Schicksal, — das ahnete ihm dunkel und schmerzlich, — müsse sich jetzt, auf irgend eine grauenvolle Art entscheiden. Anna schwieg; der starre Ernst in dem bleichen Gesichte ihres Geliebten, die finstere Ruhe, mit der er sprach, machten ihr Blut gerinnen, und stillschweigend ließ sie mit sich machen, was Siegeberts Wille war.

Man führte sie sogleich zur Mutter. Sie empfing ihren Sohn mit stolzem Hohne, und befahl, die Müllerdirne, die sie keines Blickes würdigte, in den Thurm zur Verwahrung zu bringen. Das schreckte Siegebert aus seinem dumpfen Starren auf; er widersetzte sich den Reisigen, die Annen anfassen, und fortführen wollten, er drohte, als Frau Jutta den Befehl wiederholte, indem er sein Schwert zog, der niederzustoßen, der es wagen würde, seine Braut auch nur anzurühren. Dieß Wort entflammte Frau Jutta's Zorn', den sie bisher mit Mühe bezwungen, und unter dem Scheine kalten Stolzes verborgen hatte. Sie fuhr empor, sie sprang auf Annen zu, sie würde sie vielleicht mißhandelt haben; aber in dem Augenblicke trat der alte Ritter ein, der Siegebert das erste Mal aus dem Boberthale abgeholt hatte, und dessen Jahre und Charakter Allen im Schloß Achtung geboten. Frau Jutta faßte sich. Siegebert senkte sein Schwert, die Knechte traten zurück. Der Ritter nahte sich der Gebieterin, und meldete ihr, daß eine Bauersfrau aus der Mühle im Boberthale da sei, die mit großer Angst und unter Thränen gebeten habe, auf der Stelle mit der Frau von Bolzenstein sprechen zu dürfen, weil auf jedem Verzug die höchste Gefahr sei.

Frau Jutta befahl, sie hereinzuführen. »O Gott! Meine Mutter!« rief Anna, und brach von Neuem in Thränen aus, die Angst und Schrecken eine Weile gehemmt hatten. Die Müllerin trat ein. Anna verbarg sich hinter Siegebert vor ihren erzürnten Blicken; aber es war nicht sie, welche die Frau suchte. Athemlos stürzte sie zu Frau Jutta's Füßen, und rief: »Trennt sie! Trennt sie, gnädige Frau! Laßt sie einander nicht heirathen! Sie sind Geschwister!«

Dieses Wort machte alle Gegenwärtigen verstummen. Anna glitt hinter Siegebert ohnmächtig auf den Boden nieder, der Jüngling stützte sich wankend auf sein Schwert, Frau Jutta stand starr, wie eine Bildsäule, und es vergingen einige Augenblicke, bis sie zuerst von Allen die Fassung fand, nach den näheren Umständen und den Beweisen für diese Behauptung zu fragen.

Da erhob sich die Müllerin, Frau Jutta hieß die Knechte hinausgehen, den alten Ritter bleiben, sprach der zitternden Frau Muth ein, und diese begann nun:

»Es sind nun neunzehn Jahre, wir waren kaum verheirathet, und auf die Mühle gekommen, als uns einst mitten in der Nacht das Geräusch eines heftigen Sturms weckte, der die Fenster klirrend schüttelte und unsere Bäume knorrend über das Dach hinbog. Dabei ließ sich ein wunderbares Getöse in der Luft hören, und mitunter glaubten wir von Zeit zu Zeit das schwache Wimmern eines kleinen Kindes zu vernehmen. Ich bebte am ganzen Leibe, mein Mann aber stand beherzt auf, um, wenn etwa ein Unglück geschehen wäre, zu sehen, was zu thun

sei. Er ging in der finstern Nacht hinaus an den Strom, er horchte, und horchte schärfer, und es war ihm jetzt, als höre er jenes Wimmern deutlicher; aber in der tiefen Dunkelheit war nichts zu erkennen, nur schien die Stimme oberhalb vom Wasser herzukommen. Mein Mann ging also den Strom hinan. Da sieht er plötzlich ein schwaches Licht auf den Wellen schwimmen, er tritt näher, jetzt bewegt sich der Schimmer herabwärts, es ist Etwas, das auf dem Wasser schwimmt, und deutlich erkennt mein Mann das Winseln eines kleinen Kindes. Nun treibt der Glanz näher an's Ufer heran. Gerechter Gott! Es war ein armes, kaum gebornes Kindlein, das auf einer goldenen Schale daher schwamm, von welcher das helle Licht ausging.

Mein Mann trat ein Paar Schritte in den Strom, und mit einem Stecken zog er das ganze Ding an's Ufer. Aber so wie er die Schale berührte, verlosch das Glänzen, nur das arme Würmchen weinte auf seinen Armen. Er brachte es mir in die Stube, und legte es mir auf's Bette.

Entsetzen und Mitleid stritten in mir, halb fürchtete ich, daß irgend ein Teufelsspuck hier verborgen sei, und wir etwa einen tückischen Wassernix in unser Haus aufzunehmen im Begriff ständen; auf der andern Seite erbarmte mich's des überaus schönen, so ganz hülflosen Kindleins, das seine Händchen wie flehend nach mir ausstreckte. Das Mitleid siegte endlich, und — in Gottes Namen! sagte ich: Laß uns den armen Wurm behalten, den er uns so wunderbar zugeführt hat! Unsere Absicht ist christlich und gut, der himmlische Vater wird seinen Segen dazu geben.

(Beschluß folgt.)

Beobachtungen.

Eine Dampfbetrachtung.

Vorüber sind sie gerauscht, das eherne wie das goldene Zeitalter, und haben mit schwerem Druck die Welt gepeinigt, mit eisernem Griffel ihr schreckliches Dasein in die Annalen des Menschengeschlechtes eingegraben; aber vernichtet sind sie durch ihre eigene Schwere, durch ihren stolzen, unbeugsamen Despotismus, zu Boden sind die unreinen Schlacken gesunken, und verklärt erhebt sich auf ihnen, fabelhaft wie ein Phönix, das neue, das gediegenere Zeitalter, das Zeitalter des Dampfes.

Bewundernd steht der Mensch, dieses traurige Ebenbild der Gottheit, vor seiner eigenen Schöpfung, und freut sich des gelungenen Werkes wie ein Kind über die geputzte Ruthe. Er erbaut sich Tempel und bringt ihr feurige Opfer, und sie segnet ihn dafür mit Rauch und Dampf.

Dampf! großer entzückender Gedanke, holder Genius, dessen Fackel dem lebenden Geschlecht den Blick in die Zukunft eröffnet, Losungswort für die Zeiten der Aufklärung, Riese, der die Welt auf seinen Schultern davon trägt, und mit kräftigem Arm alle Formen des Bestehenden vernichtet; ja! du bist anbetungswerth, darum anbetungswerth, weil du dem Winke des Menschen gehorchst, dessen Geist in dir seine Triumphe feiert, und nicht wie das launige Schicksal, oder die rohen Kräfte der Natur, mit dem Sterblichen spielst, oder wohl gar ihn, den Erhabenen, zu höhnen, und zu verspotten wagst.

Wie ist das Leben jetzt so frei und so leicht, nichts als Dampf in der Tasche, nichts als Qualm im Munde, und nichts als Dunst im Gehirn. Noch liegt es in seinen Windeln, dieses Gigantenkind der menschlichen Kraft, und schon ist es jedem Volk, wie jedem Einzelnen unentbehrlich geworden, Alt und Jung, Groß und Klein freut sich über sein luftiges Dasein. Von den winzigen Apparaten an, deren mit Varinas oder Lausewenzel gefüllter Kopf, andere leere Köpfe mit Dampf von ihren kleinlichen Sorgen reinigt, die sich wie Staub an ein ungebrauchtes Meubles ansetzen, bis zu den riesigen Pumpenwerken Englands ist alles eine große, zusammenhängende Kette von Dämpfen aller Art und Gattung.

Weit sind wir in der That schon vorgedrungen, Großes ist bereits vollbracht, aber gewaltigere Schritte deckt noch der Schleier der Zukunft. Bald wird der Sterbliche aller Arbeit und aller Sorgen entbunden sein. Der Dampf wird ihm pflügen und säen, erndten und dreschen, wird jede seiner Lasten tragen und ziehen, wird bauen und einreißen, wird spinnen und weben, himmlische Rosen ins irdische Leben, . . . was den Frauen gar nicht mehr gelingen will. — Ja, freut Euch nur, Ihr holdseligen Damen, federleicht wird in Zukunft Eure Wirthschaft werden; der Dampf fegt Eure Stuben, und reinigt Eure Wäsche, er plättet und rollt, er näht und strickt. Ihr setzt die Suppe zum Heerde, und der entweichende Dampf schiert das Feuer, kocht die Kartoffeln, und dreht den Bratenwender. Keine Arbeit bleibt Euch übrig, keine als allein der Putz, der göttliche Putz!

Sage mir nur, Natur, ob du dich nicht schämst, daß der Mensch deine eigene, winzige Kreatur, dir so gar weit voraus geeilt ist. Um das Bischen Wind zu machen, der die Segel eines Schiffes bläht, muß die Erde sich täglich um ihre Achse drehen, muß die ganze Atmosphäre sich erwärmen und wieder abkühlen, mußt du erwarten, daß der Sturm dein Meister wird daß er Bäume entwurzelt und Fahrzeuge zertrümmert, oder sie statt vorwärts zu treiben, gar zurück jagt.

Welche Umstände machst du, und welche Verschwendung begehst du, um dem Menschen das Mehl zu seinem täglichen Brodte zu schaffen; die Sonne muß dem Ocean seine Tropfen entlocken, die Wolken müssen sie zu den Bergen tragen, die Berge sie auffaugen, um die Quellen zu nähren, damit diese erst im Stande sind, herabfallend ein Mühlrad zu treiben, worauf diese Wassermasse nach langen Umwegen wieder nutzlos ins Meer zurückfließt. — Du bist doch ein Weib, und folglich willst du, daß wir Erdbewohner, deine Schönheit kennen lernen, und dich überall bewundern sollen, und doch hast du uns das alles so schrecklich schwer gemacht. Zum Laufen haben die Meisten weder Zeit, noch Lust, noch gesunde Beine, und zum Fahren was auf deinen schlechten Wegen, an sich schon unangenehm ist, gehören Pferde, und um Pferde zu halten, gehört Geld, was abermals die Meisten nicht haben.

Sieh nur wie unvollkommen und zwecklos diese ganze Anordnung ist, und vergleiche dagegen um wie viel einfacher und besser der Mensch sich das Alles einzurichten weiß. Dampf treibt seine Schiffe, Dampf seine Mühlen, Dampf seine Wagen und zwar gerade dahin, wo er hin will, und zehnmal schneller, als du es im Stande bist. Verschwunden ist der langsame, bedächtige Schritt, mit Adlerflügeln eilt Alles dem ersehnten Ziele zu. Selbst das Leben, das kostliche Leben genießen wir mit Dampf, und wozu Methusalem mehr als 9 Jahrhunderte brauchte, dazu gelangen wir jetzt mit 30 Jahren, nämlich zu ehrfurchtgebietenden, grauen Locken, entblößtem Scheitel, Ueberdruß an irdischen Vergnügen und erloschener Lebenskraft.

Nun, so laßt uns denn vorwärts stürmen auf der begonnenen Bahn, bis wir die letzten hehren Stufen der Entwickelung erstiegen haben, dann verschwindet auch der Dampf von den reinsten, unwägbaren Stoffen, dann zieht der Magnet unsere Wagen und Schiffe, galvanische Batterien donnern unsere Schlachten, das Licht wird unser Telegraph und wir selbst werden zu Engeln.

D. v. Winkwitz.

Welt-Begebenheiten.

Die Wohlfeilheit in alter Zeit ist eigentlich freilich nichts weiter als eine Seltenheit, also Theuerung der edlen Erze; dessenungeachtet klingen die alten Nachrichten über den Preis der Lebensmittel auch im funfzehnten Jahrhundert fabelhaft. Zur Zeit der Gründung der Leipziger Universität, im Jahre 1409, konnte man ein Pfund Fleisch um vier Pfennige, einen Scheffel Korn um drei bis fünf Groschen, ein Paar Schuhe um sechs Groschen, eine Kanne Wein um sechs Pfennige, und eine Kanne Bier um zwei bis drei Pfennige kaufen. Im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert wußte man in Deutschland wenig oder gar nichts von Gulden oder Thalern, sondern man rechnete nach Groschen und bei größeren Werthen nach Schocken; das Schock war zwanzig Groschen. Die Groschen wurden in zwölf Pfennige, die Pfennige in zwei Heller, und die Heller in zwei Schärfe (daher das Schärflein in Luthers Bibel-Uebersetzung) eingetheilt, und man konnte vielerlei Waaren für einen Schärf, Heller und Pfennig bekommen. Wenn der Herr den Knecht in die Stadt schickte, so konnte er zu ihm sagen: »Hier ist ein Groschen, gehe in die Stadt und kaufe Kamm und Schwamm, Striegel und Strick, laß das Pferd beschlagen, trinke eine Kanne Bier, und das übrige Geld bringe wieder.«

⁂ (Ein schrecklicher Sturm,) welcher vor einiger Zeit in Carthagena wüthete, wird von dem dortigen englischen Consul auf folgende Art geschildert: „In einer Entfernung von 200 Klaftern von meinem Balkon und im Angesicht meines Hauses, ereignete sich eine furchtbare Katastrophe. Um 4 Uhr früh bildete der Horizont ein Feuermeer, und aus diesem tausendfachen Blitz folgte ein heftiger Donner. Ich sprang aus dem Bette und eilte ans Fenster. Nachdem ich dem schrecklichen Kampfe der Natur einige Minuten zugesehen hatte, hörte ich ein starkes Brausen, und bemerkte später über den aufgeregten Meereswellen eine Wasserhose. Diese zersprang und hob fünf große Feluken (Fahrzeuge von 40 bis 50 Tonnen.) in die Luft. Dieser Anblick war über alle Beschreibung furchtbar: die Schiffe, welche durch den heftigen Luftdruck umgekehrt wurden, fielen verkehrt ins Wasser und gingen mit der sämmtlichen Mannschaft zu Grunde. Fünfzehn Seeleute fanden ihr Grab in den Wellen. Die Wasserhose setzte ihren Weg gegen Nordwesten fort, und riß Bäume, Häuser und Felsen um. Am folgenden Tage wurden zwei Matrosen, welche zu einem der untergegangenen Schiffe gehört hatten, eine halbe Stunde von Carthagena todt gefunden: sie waren durch den Wirbelwind aufgehoben und durch die Luft geführt worden. Sonderbarer Weise erlitt eine englische Brigg, welche ungefähr 50 Klaftern von dem Punkte, wo die Wasserhose sich zeigte, vor Anker lag, nicht den geringsten Schaden, und blieb ganz ruhig auf ihrem Ankerplatze. Zwei der verunglückten Feluken waren Abends zuvor mit 300 politischen Gefangenen von Barcelona angekommen; Letztere waren aber glücklicher Weise schon ausgeschifft worden.

Uebersicht der am 7. Juli. c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr.: Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz. Frühpr.: Capl. Kausch.
Amtspr.: Pfarrer Bendier.
St. Dorothea. Frühpr.: Ein Fremder. Amtspr.: Kapl. Pantke.
St. Maria (Sandkirche). Amtspr.: Cur. Bargander.
Nachmittag: Capl. Kammhoff.
St. Adalbert. Amtspr.: Cur. Hübner.
Nachmittagspr.: Pfarrerz Lichthorn.
St. Matthias. Amtspr.: Cur. Jammer.
St. Corpus Christi. Amtpr.: Capl. Benelt.
St. Mauritius. Amtsppr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seeliger.
St. Anton. Amtspr.: Cur. Peschke.
Kreuzkirche. Frühpr.: ein Alumnus.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Dorothea. Den 25. Juni: d. Kaufmann A. Karuth S. — Den 27.: 1 unehl. T. — d. Tagarb. in Lehmgruben G. Kenzig T. — Den 30.: 1 unehl. T. — Den 1. Juli: ein unehl. S. —

Bei St. Corpus Christi. Den 20. Juni: d. Lehrer an hies. höheren Bürgerschule L. Haberstrohm S. — Den 22.: d. Königl. Kürassier-Unteroffizier A. Drzemalla T. — Den 30.: d. Schneider M. Fütterer T. — d. Kretschambesitzer in Kleinburg Sonnek T. — d. Büchsenmacher R. Neumann S. —

Bei St. Mauritius. Den 29. Juni: Ein unehl. S. — d. Haushälter F. Kania T. — d. Kutscher M. Römer T. — d. Tagarb. J. Niklaus S. — d. Seifensiedermstr. E. Weker S. —

Bei St. Adalbert. Den 26. Juni: 1 unehl. S. — Den 30: 1 unehl. S. —

Bei St. Matthias. Den 26. Juni: d. Bombardier in der 6. Artillerie-Brigade F. Ulbrich S. — Den 30.: d. Schneidermstr. J. Kaiser T.

Bei St. Michael. Den 27. Juni: d. Almosengenoß W. Geller S. — Den 30.: d. Hausknecht A. Weinert S. — d. Tagarb. in Rosenthal J. Sternitzki T. — 1 unehl. T. —

In der Kreuzkirche. Den 16. Juni: d. Zimmerges. F. Höhne S. — Den 17.: d. Kanzlist A. Stehr T.

Getraut.

Bei St. Dorothea. Den 1. Juli: Markör C. Krause mit C. Wilke.

Bei St. Corpus Christi. Den 23. Drechslerges. B. Lazar mit Igfr. R. Dohmi.

Bei St. Matthias. Den 1. Juli: Schneiderges. J. Krause mit C. Scholz. — Den 2.: Buchbindermstr. F. Reinert mit der verwittw. Frau F. Limprecht. geb. Menon.

Bei St. Michael. Den 30. Juni: Almosengenoß F. Schöpe mit R. Eisebitt. — Almosengenoß L. Kuhn mit A. Kessel. —

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1) An Herrn Reg.-Rath v. Hauteville,
2) An Monsieur Wolf,
3) An Herrn Grafen v. Lettkau,
4) An die verwitw. Frau Wolf,
5) An Herrn Dr. Exner,
6) An Herrn Tischlermstr. Schorski,
7) An Herrn Louis Sommerbrod,
8) An Herrn Tischlermstr. Thiel,

können zurückgefordert werden.

Breslau den 5. Juli 1844.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Sonnabend den 6. Juli: „**Die Zauberflöte.**" Oper in 2 Akten von Schikane der. Musik von Mozard.

Vermischte Anzeigen.

Matthiasstraße Nr. 78 parterre, ist ein freundliches Zimmer nebst Kabinet mit oder ohne Meubles sofort zu vermiethen.

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung
von Jacob Heymann,
Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager in allen zu diesem Fach gehörenden Artikeln, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, zu folgenden **äußerst billigen** aber **festen Preisen:** als:
$^{6}/_{4}$ breite Züchen- und Inlet-Leinwand à 2½ — 3 Sgr. die Elle.
$^{6}/_{4}$ „ „ beste Qualität à 4 — 4½ Sgr. die Elle.
$^{6}/_{4}$ „ Kleider- und Schürzen-Leinwand à 2½ Sgr die Elle.
$^{7}/_{4}$ „ rothen und blauen Bett-Drillich à 3 — 4 — 4½ Sgr. die Elle.
$^{7}/_{4}$ und $^{8}/_{4}$ breiten rein leinen Drillich à 6 — 7½ Sgr. die Elle.
$^{6}/_{4}$ breite weiße gebleichte Hemden-Leinwand von 5 bis 20 Rthlr. das Schock.
$^{6}/_{4}$ „ geklärte und ungeklärte Creas-Leinwand von 5 bis 15 Rthlr. das Schock.
Rester-Leinwand in halben Schocken von 2 — 2½ Rthlr. das halbe Schock.
$^{8}/_{4}$ und $^{9}/_{4}$ breiten weißen Damast und Köper (die prachtvollsten Dessins) zu Bettdecken und Bettüberzügen à 3 — 6 Sgr. die Elle.
Feine weiße Piqué-Röcke von 1 — 1½ Rthlr. das Stück.
Einzelne Tischtücher, Kaffee-Servietten und Commoden-Decken von 10 Sgr. — 1½ Rthlr. das Stück.
Damast- und Schachwitz-Tischgedecke zu 6 — 12 — 18 und 24 Personen von 1¾ bis 20 Rthlr. das Gedeck.
Weiße Taschentücher mit weißen Rändern, 6 Stück für 18 Sgr.
Handtücherzeug in Schachwitz von 2 — 4 Sgr. die Elle.
Abgepaßte Handtücher in Damast und Schachwitz von 2½ bis 6 Rthlr. das Dutzend.
Futter-Cattune, Parchent, Tücher rc.
Möbel-Damast à 4 — 5 und 6 Sgr. die Elle.
Halb-Merino zu Schlafröcken für Herren à 2½ Sgr. die Elle.
Die Preise sind fest und findet kein Abhandeln statt.
P. S. Für Echtheit der Farben und gute Qualität wird garantirt.

Garten-Verpachtung.

Der zur Besitzung Lehmdamm Nr. 10 hierselbst gehörige Garten, Acker, Frucht- und Treibhäuser, so wie eine Anzahl Frühbeet-Fenster sollen von Term. Michaeli d. J. ab, auf mehrere Jahre meistbietend verpachtet werden. Der Termin zur Verpachtung ist auf den 22. d. M. Nachmittags 3 Uhr in loco selbst anberaumt, woselbst auch von heut ab die Pachtbedingungen eingesehen werden können. Kautionsfähige Garten-Pächter wollen sich zur Abgabe ihrer Gebote zu diesem Termine einfinden.

Obst-Verpachtung.

Die Nutzung des diesjährigen Gartenobstes, in dem Garten Lehmdamm Nr. 10 hierselbst, soll am 15. d. M., Nachmittag 3 Uhr in loco selbst, meistbietend verpachtet werden. Zahlungsfähige Obst-Pächter werden eingeladen, sich am gedachten Tage und Stunde zur Abgabe ihrer Gebote einzufinden.

Lichtbilder-Portraits

werden täglich von Morgens 8 bis 4 Uhr scharf und klar angefertigt. Sitzung 10 bis 20 Secunden, Gartenstraße Nr. 16, (im Weißgarten).

Gebrüder Lerow.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen ist eine Werkstätte, passend für einen Stellmacher oder Tischler. Näheres kleine Groschengasse Nr. 26, beim Wirth.

Wohnungswechsel.
Indem ich von heut ab, Weißgerber- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 50, eine Treppe hoch, wohne, bitte ich, mir das in meiner früheren Wohnung so zahlreich bewiesene Vertrauen auch ferner schenken zu wollen.
E. Exner,
Fußbekleider für Herren und Damen.

Ein Bursche,
welcher Lust hat, Tischler zu werden, findet sogleich ein Unterkommen beim Tischlermstr.
Walther,
Hummerei Nr. 20.

Eine Wohnung,
bestehend in 1 Stube, 1 Alkove, Küche und Bodengelaß innerhalb der Stadt, wird zu Michaeli gesucht. Addressen werden gebeten, in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Sonntag d. 7. Juli findet in Schafgotsch-garten,
Wels-, Schleien-, und Hecht-Abendbrot,
nebst Concert und Tanz-Musik statt. Es ladet dazu ergebenst ein
Schubert, Coffetier.

Mehrere Wohnungen zu 4 Piecen nebst Beigelaß, Sommerlaube und Gartenpromenade, sind von Michaeli ab zu vermiethen, Sandthor, Sterngasse Nr. 6, in der Nähe der Kirche des Doms.

Zum Fleisch-
und Wurst-Ausschieben, Sonnabend d. 6. Juli ladet ergebenst ein
Haase,
zu Huben.

Auf dem Graben Nr. 10, zwei Stiegen hoch, vorn heraus, sind Schlafstellen bald zu beziehen.

Auf der Weißgerbergasse Nr. 64 ist im ersten Stock eine freundliche Wohnung mit 2 Eingangen, bestehend in 2 Stuben nebst Kabinet, 2 Küchen, einem Balkon und mehrerem Beigelaß zu vermiethen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Eine Dame gebildeten Standes wünscht eine eben solche bei sich in Wohnung, oder Pension aufzunehmen. Näheres Stockgasse Nr. 14, drei Stiegen.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Schlosserprofession zu erlernen, findet bald ein Unterkommen, Bischofsstraße Nr. 4 und 5, oder Mäntlergasse Nr. 15 beim Schlosser.

Werderstraße Nr. 37
ist im 3 Stock eine Wohnung an eine ruhige Familie zu vermiethen, für den Preis von 50 Thalern und zu Michaeli zu beziehen.

Fleisch-Ausschieben,
Wurst-Abendessen, Concert und Gartenbeleuchtung Montag den 8. Juli, wozu ergebenst einladet
Woisch, Mehlgasse Nr. 7.

Einladung nach Brigittenthal.
Sonntag: zum Ausschieben von Galanterie-Sachen, wobei Damenschieben,
Montag: zum Fleisch-Ausschieben und Wurstessen.

Geübte Handschuhnäherinnen finden dauernde Beschäftigung in der französischen Handschuhfabrik des
J. W. Sudhoff, jun.,
Bischofsstraße Nr. 7.

Lokal-Veränderung.

Unseren hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß wir unser
Comptoir und Verkaufslokal
vom Blücherplatz Nr. 6 nach unserem Hause,
Oderstraße Nr. 16, zum goldenen Leuchter
benannt, verlegt haben
Breslau, den 1. Juli 1844.
Gebrüder Levy & Comp.,
Rum-, Sprit- u. Liqueur-Fabrik.

Lokal-Veränderung.

Heute habe ich meine Mode-Waaren-Handlung aus dem **Hollschau'schen Hause, Ring Nr. 10,** nach dem Blücherplatz **im weißen Löwen** verlegt.
Breslau den 3. Juli 1844.
M. B. Cohn.

Schönste Messinaer Aepfelsinen,
in ausgezeichneter und vollsaftiger Frucht, so wie beste Smirnaer Feigen, von besonders großer fetter Waare, empfing und empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Die Südfruchthandlung des Math. Erker,
Albrechtsstraße Nr. 37, im 3. Viertel vom Ringe aus, der Königl. Bank schrägüber.

Bunt carrirte Kleider-Leinwand,
so wie
bunte Nessel
in den neuesten, schönsten Mustern zu den billigsten Preisen, empfiehlt
Julius Henel,
vormals
Carl Fuchs,
am Eingange der Leinwandreißer Nr. 26.

Die Mode-Waaren-Handlung
von M. B. Cohn,
welche sich jetzt auf dem
Blücherplatz Nr. 7 im weißen Löwen
befindet, offerirt folgende Artikel zur gütigen Beachtung. ¾ breite ächtfarbige Poil de Chevre à Elle 4 Sgr., ächtfarbige Kleider-Kattune in geschmackvollen Dessins à Elle 2 Sgr., ¾ breite Camelotts und Orleans von 8 Sgr. die Elle an, 3 Ellen große ganz wollene Sommer-Umschlagetücher à 1 Rthlr. 10 Sgr. pro Stück, und noch sehr viele Artikel.

Wohnungs-Veränderung.
Meine Wohnung ist jetzt neue Gasse Nr. 11, neben dem Gefreierschen Lokale. Auch wird mein Bruder, der Uhrmacher, J. G. Weise, Bischofstraße Nr. 10, Aufträge für mich annehmen.
E. Weise, Clavierstimmer.

Anzeige.
Einem hohen, so wie geehrten reisenden Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich von Johanni d. J. ab, den Gasthof zum Kronprinzen in Trebnitz übernommen habe, und stets bemüht sein werde, durch prompte Bedienung und billige Preise, meine geehrten Gäste zufrieden zu stellen. Trebnitz, den 4. Juli 1844.
E. Ritter, Gastwirth.

Mentzels Sommer- und Wintergarten.
Sonntag den 7. Juli 1844,
gut besetztes Garten-Concert.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.